

PREDIGT ZUR JAHRESLOSUNG 2012

Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne. *Amen.*

Gottes Wort für die Predigt ist die Jahreslosung für 2012, im 2. Brief des Apostels Paulus an die Korinther, Kapitel 12 Vers 9:

Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Der Herr segne sein Wort an uns.

I. Ein gescheitertes Gebet?

Liebe Gemeinde,

diese Worte „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ hat der Herr Jesus Christus zum Apostel Paulus gesagt. Sie sind Teil der Antwort, die Christus dem Apostel gibt.

Vorangegangen war das Gebet des Paulus. Dreimal hat er zum Herrn gefleht, und zwar wegen eines Leidens, das ihm auferlegt war. Paulus redet von einem „Pfahl im Fleisch“, einem Dorn, einem Stachel. Er spricht von dem „Engel des Satans“, der ihn mit Fäusten schlägt, der ihn quält. Es muss ein Leiden gewesen sein, das dem Apostel zu schaffen gemacht hat, das ihn gehindert hat, seinen Dienst ohne Einschränkungen zu tun, eine Last, die er gern los geworden wäre. War es eine bestimmte Krankheit, Epilepsie, Depressionen, etwas, was ihn in den Gemeinden lächerlich machte? Wir wissen es nicht. Jedenfalls, es muss Paulus stark belastet haben. Dreimal hat er deshalb gebetet – und sein Gebet führte nicht zur Heilung. Hat Paulus nicht genug gebetet? Hätte er mehr beten sollen, intensiver?

In den „Containern der Hoffnung“, der Straßenaktion von ProChrist im Jahr 2009, waren kurze eindruckliche Selbstzeugnisse zu sehen und zu hören, von Menschen, deren Leben durch die Begegnung mit Jesus eine Kehrtwendung erfahren hatte. Ja, es ist etwas Wunderbares, wenn Menschen von einer Krankheit genesen, wenn sie gesund werden, Hoffnung schöpfen, wenn sie zum Glauben kommen und einen neuen Sinn und eine neue Aufgabe in ihrem Leben finden. Es ist ermutigend, wenn mit Gottes Hilfe Schwierigkeiten überwunden werden, wenn ein Gebet offensichtlich erhört wird und Menschen wieder heil werden.

II. Die Antwort des erhöhten Herrn.

Dreimal hat Paulus zum Herrn gebetet, dass der „Pfahl im Fleisch“ von ihm weiche, dass diese Qual von ihm genommen werde. Ja, er bekam Antwort auf sein Gebet. Paulus schreibt: Er – Jesus Christus – hat zu mir gesagt: „Lass dir an meiner Gnade genügen. Denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ – wörtlich: „Es genügt dir meine Gnade. Denn die Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.“

Es genügt dir meine Gnade. Die Gnade ist genug. „Meine Gnade ist alles, was du brauchst.“ Mehr bekommst du nicht und mehr brauchst du nicht. Ist das nun viel oder wenig, die Gnade? Wäre die Heilung nicht etwas Größeres? So wollen wir es gern verstehen, und so hätte es der Apostel Paulus womöglich auch gern gehabt. Gesund sein, von Schwierigkeiten befreit sein, eine Last loswerden – darin zeigt sich die Kraft Gottes. Doch das Gebet des Paulus führt nicht zur Heilung und schenkt ihm nicht die Entlastung von der Qual. Christus gewährt ihm nicht die leibliche Genesung, sondern stattdessen sagt er: Meine Gnade ist genug. Mehr bekommst du nicht, und mehr gibt es auch nicht. Denn gerade dann, wenn du schwach bist, leuchtet meine Kraft auf. Dann stehen deine Stärke und dein Stolz nicht mehr im Weg, so wie eine Mauer, die die freie Sicht auf meine Kraft, auf Gottes Kraft verhindert. – Soweit die Antwort Jesu Christi.

Was für eine Antwort ist das nun?

Es ist ein Zuspruch. Es ist der Zuspruch des erhöhten Herrn Jesus Christus: Die Gnade genügt. Mehr brauchst du nicht, und Größeres gibt es nicht. Die Kraft Christi kommt vorzugsweise in der Schwäche des Paulus zur Geltung. Sie leuchtet besonders hell und wird auffallend sichtbar, wenn der Apostel mit seinen Fähigkeiten sich nicht in den Vordergrund drängt.

Die Gnade genügt. Wenn er, unser Herr, dies sagt, dann ist es so. Wenn er es sagt, der auferstandene, allmächtige Herr, der zur Rechten Gottes sitzt und regiert, dann ist es wahr. Die Gnade ist genug. Seine Kraft wirkt. Besonders an den Schwachen wird es deutlich. Mit seinem allmächtigen Wort wirkt Jesus Christus. Er ruft sogar Tote ins Leben. Den Lazarus hat er aus dem Grab gerufen. Von Abraham wird bezeugt: Er hat dem Gott geglaubt, der die Toten lebendig macht. (*Römer 4,17*) Und am Ende der Tage wird Christus alle Toten auferwecken und denen, die in ihm entschlafen sind, das verheißene ewige Erbe geben. – Mit seiner Kraft wirkt Christus aber ebenso in der Taufe und schafft durch Wort und Wasser

Rettung und Seligkeit denen, die verloren sind. Die zweite Tauffrage im Kleinen Katechismus handelt vom Nutzen der Taufe und sagt von ihr: „Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tode und Teufel und gibt die ewige Seligkeit...“ Begründet wird dies mit dem Wort Christi: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“

Die Kraft Christi schafft in der Taufe die Rettung und die Erlösung vom Tod und Teufel, und gibt die Seligkeit. Die lebensschaffende Wirkung der Taufe wird im Glauben empfangen. Wenn Christus die Toten lebendig macht, dann kann er auch Säuglinge und Kleinkinder retten, die wie jeder Mensch am Schicksal der ererbten Sünde teilhaben. Wer sagt, dass Kinder nicht vertrauen können? Kann Christus nicht auch in ihnen Glauben schaffen?

Die Gnade ist genug. Die Gnade reicht aus. Im Abendmahl schafft die Kraft Jesu Christi, sein allmächtiges Wort, dass im Brot und Wein Leib und Blut Christi wahrhaftig gegenwärtig ist und ausgeteilt und empfangen wird. Wenn in der Abendmahlsfeier der Kirche die Worte der Einsetzung wiederholt werden, dann bindet Christus sein Tun und Handeln an unser Sprechen. Aber er selbst wirkt in seinen Worten und schafft, was er sagt: „Das ist mein Leib – das ist mein Blut.“ Seine Kraft ist mächtig und schafft Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und lässt die Abendmahlsgäste seine Freundlichkeit sehen und schmecken. Was ist hier das Evangelium? Kann man es besser sagen als so: Christus hat seinen Leib gegeben und sein Blut für uns vergossen zur Vergebung der Sünden. Das Sakrament ist das Evangelium. Und das Evangelium ist das Sakrament.

Gerade in der Schwachheit des Apostels Paulus wird die Kraft Christi deutlich. Es wird deutlich: Unser Heil liegt allein in Christus beschlossen, in seinem Kreuzesopfer zu unsern Gunsten, in seinem Zuspruch, in seinem allmächtigen Wort: „Meine Gnade ist alles, was du brauchst.“ Die Kraft Christi kommt in Schwachheit zur Vollendung. Nicht Paulus schafft Heil. Nicht seine Redekraft und nicht sein überzeugendes Auftreten bewirken Glauben. Nein, gerade wenn Paulus schwach ist, leuchtet die Kraft Christi auf. Immer ist es ein Wunder, eine Wirkung der Kraft Christi – etwa, wenn ein Mensch in der Taufe von neuem geboren wird – oder wenn in der Absolution unter spürbarer Handauflegung („Jetzt bist du gemeint!“), wenn hier von der Sünde losgesprochen wird – und wenn im Abendmahl in leiblichem Essen und Trinken er uns seine Freundlichkeit schmecken lässt. Nichts versteht sich hier von selbst. Jedesmal ist es ein Wunder durch die Kraft unseres Herrn Jesus Christus. Ganz ohne unsere menschliche Mitwirkung kommt seine Kraft zur Geltung. Außerhalb von uns – auf lateinisch:

„extra nos“ – in Christus allein liegt das Heil. Darum sagt Christus: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ – Gerade in der Schwachheit schafft seine Kraft Rettung und Heil.

III. So können wir unser irdisches Dasein annehmen.

Welche Folgerung zieht der Apostel Paulus aus dieser Antwort des Herrn Christus? „Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten...“, oder, nach der Übersetzung von Ulrich Wilckens: „Darum sage ich Ja zu meinen Schwachheiten, Misshandlungen, Notlagen, Verfolgungen und Bedrängnissen um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ – „Ich sage Ja zu meinen Schwachheiten...“ – Paulus kann sich mit seinem „Pfahl im Fleisch“ versöhnen. Dieser ist ihm vom Herrn gegeben und erinnert ihn: Nicht du schaffst Glauben und Heil. Er, Christus allein, er macht es. Seine Kraft ist wirksam, gerade in der Schwäche des Menschen. Seine Worte schaffen Leben, Vergebung und Heil. Mitten in unseren Schwächen und Unzulänglichkeiten vollbringt Christus das Heil. Er schafft Heil dem Kranken, dem Gefangenen, dem Heimatlosen, dem Verfolgten, dem Bedrängten und Geknechteten. In jeder Situation, wie sie auch sein mag, schafft Christus durch sein allmächtiges Wort Heil und Leben. Schon jetzt, unter den Bedingungen dieser vergehenden Welt, befreit er uns zu Gottes Kindern. Nicht wir müssen uns unsere Freiheit erkämpfen. Nicht wir müssen heraus aus den Verhältnissen. Nicht wir müssen die Beschwerden abschütteln. Nicht erst dann werden wir frei. Nein, in den Ordnungen dieser Welt, unter schwierigen Verhältnissen, in Nöten und Bedrängnissen schafft Christus selbst die Freiheit der Kinder Gottes. Und wir lernen, auch wenn es schwer fällt, in Nöten und Bedrängnissen auszuhalten, unsere eigene Schwäche anzunehmen, und uns allein auf sein Wort und seine Kraft zu verlassen. Dabei hoffen wir auf die neue Welt, die er schafft und die wir einst schauen werden.

IV. Ein Jahr lang einüben.

Nun ist dieses Wort: „Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ die Jahreslosung für 2012. Ein Spruch für das ganze Jahr. Wir haben, wenn Gott will, ein Jahr lang Zeit zu lernen, wie wir mit unserer Schwachheit umgehen. Wir können unsere Bedrängnisse und Nöte im Licht des Kreuzes Jesu Christi sehen.

Wir können zum Beispiel lernen, unser Leben von der Taufe her zu verstehen: Indem wir uns als Menschen betrachten, die mit Christus gestorben sind, deren Eigensucht gekreuzigt ist und die für die Sünde tot sind. Und indem wir uns als diejenigen sehen, die jetzt für Gott leben,

die aus Liebe und Dankbarkeit zu Gott in Liebe für andere Menschen da sind. Diese Haltung wird im Römerbrief deutlich, wenn es heißt: „So sollt ihr nun auch über *euch* urteilen: Tot seid ihr für die Sünde, lebendig aber für Gott in Christus Jesus.“ (*Römer 6,11*)

Weiter können wir ein Jahr lang lernen, Schuld, Sünde und Versagen zu bekennen, und alles unter die Absolution zu stellen: „Dir sind deine Sünden vergeben“ – ein Jahr mit diesem allmächtigen wirksamen Wort unseres Herrn Jesus Christus leben.

Schließlich will unsere Kirche in diesem Jahr in besonderer Weise auf das heilige Abendmahl hinweisen, im Rahmen der Initiative „Blickpunkt 2017“. Lasst uns da sehr bewusst die Worte Christi zur Einsetzung des Abendmahls hören: „Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird... Nehmet hin und trinket alle daraus: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden...“ – Dazu gehört, das zu tun, was er befiehlt, nämlich zu essen und zu trinken. Das ist das leibliche Evangelium. Es ist ein barmherziges Evangelium. Es lässt den Menschen gerade auch in seiner leiblichen Schwäche mit dem Mund essen und trinken, und zwar Leben und Seligkeit. Hier kannst du Vergebung, Leben, Seligkeit, den Frieden dir einverleiben, mündlich und geistlich – essend, trinkend und glaubend. Und darin die Kraft Christi erfahren.

Wir können ein Jahr lang unser Denken überprüfen. Kennen wir noch die erste der 95 Thesen Doktor Martin Luthers? „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: Tut Buße usw., will er, dass das ganze Leben seiner Gläubigen auf Erden eine stete oder unaufhörliche Buße soll sein.“ Buße ist eine Aufgabe für das ganze Jahr – oder sogar lebenslang. Buße heißt, sich zu prüfen: Was ist für uns Stärke, worauf bauen wir? Welche Rolle spielen Geld, Aktien, die Arbeit? Welchen Stellenwert haben Erfahrungen und Erlebnisse für den Glauben? Welchen Maßstab bilden Gebetserhörungen? Wo aber hören wir das „extra nos“ – außerhalb von uns ist das Heil? Wo ist die Kraft am Werk, die nicht unsere ist, sondern die Kraft Christi, die alles schafft? Das Heil – ja, es liegt außerhalb von uns selbst, auch außerhalb unserer Erfahrungen. Nein, nicht unsere großen und vielleicht auch schönen Erfahrungen im Glauben, und auch nicht Gebetserhörungen sind Grund für unser Heil oder den Glauben.

Jesus Christus spricht: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ – Hören wir, was er sagt. In der Schwachheit kommt seine Kraft zum Leuchten und zur Vollendung. Seine Kraft ist es –

er allein ist es, der uns das Heil schafft. Wenn wir im Laufe dieses Jahres hier hinzulernen, dann wird es ein gesegnetes Jahr. Amen.

Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben. *Amen.*

Hinweis zum Verständnis:

In den Kapiteln 10 bis 13 des 2. Korintherbriefs streitet der Apostel Paulus gegen „falsche Apostel“ und „Überapostel“, wie er sie nennt. Es geht darum: Wie sind großartige Geisteserfahrungen zu bewerten? In dieser Auseinandersetzung steht für Paulus das Evangelium als Ganzes auf dem Spiel. Vergleiche 2. Kor. 11,4.

Zu Abschnitt III. der Predigt vergleiche 1. Korinther 7,17-24.

Zu Abschnitt IV. der Predigt: Die 1. der 95 Thesen ist zitiert nach Walch² Bd. 18, Sp. 71. (Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften, hrsg. von Dr. Joh. Georg Walch, 18. Band, Neue revidierte Auflage St. Louis 1888)

Weitere Übersetzungen neben der Lutherbibel:

Das Neue Testament, übersetzt und kommentiert von Ulrich Wilckens. Zürich/Einsiedeln/Köln und Gütersloh, 5. Auflage 1977.

„Hoffnung für alle“ – Die Bibel. Basel 2002.

Literatur:

Günther Bornkamm: Paulus. Urban-Taschenbücher 119, Stuttgart 2. Auflage 1970 (zu 2. Kor. 12,9).

Predigtmeditation von Adriaan Geense, in: Göttinger Predigtmeditationen, 36. Jahrgang, Heft 1, Göttingen 1981 (zum Sonntag Sexagesimae 1982), S.115-122.

Predigt von Bischof em. Dr. Jobst Schöne über 2. Kor. 12,9 (Predigt im Schlussgottesdienst der 4. Kirchensynode der SELK in Allendorf/Lumda am 18.09.1983), in: Jobst Schöne: Botschafter an Christi Statt – Versuche. Groß Oesingen 1996, S.118-120.

Konkordienformel, Artikel VII „Vom heiligen Abendmahl“, Solida Declaratio, Abschnitte zur Konsekration § 73 ff., in: Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, Göttingen, 6. Auflage 1967, S. 997 ff.

Hermann Sasse: Zum lutherischen Verständnis der Konsekration. Aus Nr. 26 der „Briefe an lutherische Pastoren“ (1952), in: Corpus Christi, herausgegeben von Friedrich Wilhelm Hopf, Erlangen 1979, S.129-145.

Pfarrer Michael Pietrusky, Sangerhausen